



Der Prorektor der Neuen Kantonsschule, Dominique Burger, lobte die Hörbehinderten Schüler als «meist reife, eigenständige Persönlichkeiten.»

Diese Kantonsschüler müssen im Unterricht immer aufmerksam zuhören

Aarau Seit 10 Jahren besuchen Hörbehinderte aus dem Landenhof die Neue Kantonsschule

VON SABINE KUSTER (TEXT)
UND PATRICIA SCHOCH (FOTOS)

«Vor zehn Jahren wurde der Gedanke der Separation vom Gedanken der Integration verdrängt», so beschrieb Kantonsschullehrer Markus Stark den Start der Zusammenarbeit der Neuen Kantonsschule Aarau (NKSA) mit der Schwerhörigenschule Landenhof in Unterefelden im Jahr 2002. Seither haben zehn hörbehinderte Schüler – acht Frauen und zwei Männer – an der NKSA einen Abschluss gemacht: die Matura oder den Fachmittelschulabschluss. Zwölf weitere Hörbehinderte gehen dort momentan zur Schule.

Zum 10-Jar-Jubiläum fand am Dienstagabend in der NKSA ein feierlicher Apéro statt. Markus Stark nannte in seiner Rede die Zusammenarbeit «eine Bereicherung», und Beat Studler, Audiopädagoge des Landenhofs, sagte: «Wir fanden in der NKSA vor zehn Jahren offene Türen vor.»

Keine Sonderschule für Kantischüler

Zuvor hatte es auf gymnasialer Ebene im Aargau keine Unterstützung gegeben. Schweizweit gibt es bis heute keine

Sonderschulung für Gymnasiasten. Der Landenhof bietet nur Unterricht bis zur Sekundarstufe an und suchte deshalb vor zehn Jahren nach einer Möglichkeit, hörbehinderten Schülern die Matura zu erleichtern – beziehungsweise zu ermöglichen.

«Schüler und Lehrer sprechen in Klassen mit Hörbehinderten konsequent Hochdeutsch.»

Dominique Burger, Prorektor

An der NKSA wurde in der Folge der «Stützpunkt Gymnasium/Fachmittelschule» gegründet.

Hörbehinderte erhalten in Fächern, in denen sie Mühe haben, Stützunterricht und werden von Robert Studler und Markus Stark

begleitet. Auch die regulären Lehrer sind dem Umgang mit Hörbehinderten gewohnt und benutzen Mikrofon und Sender im Unterricht automatisch. Dominique Burger, Prorektor der NKSA, sagte sogar: «Schüler und Lehrer sprechen in Klassen mit Hörbehinderten konsequent Hochdeutsch, das kriegt man sonst fast nicht hin.» Er betonte weiter, die Schüler würden die Abschlüsse schaffen, weil sie unterstützt würden, nicht weil man die Anforderungen gesenkt hätte.

Als musikalischer Rahmen spielte ein Schüler auf einem riesigen Xylofon – seine Virtuosität beeindruckte nicht nur übers Ohr, sondern auch beim Zusehen.



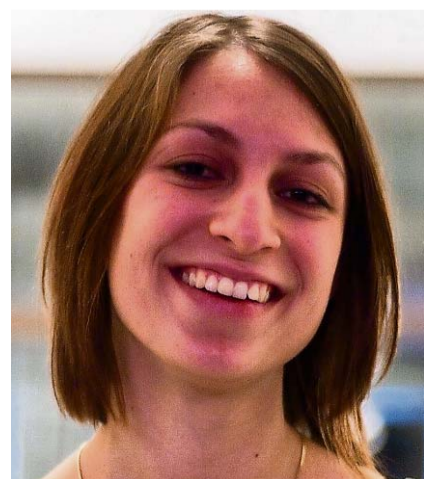
Richard Heimgartner, Physiklehrer: «Der Unterricht mit Hörbehinderten ist im Grunde ganz normal: Sie legen mir das Mikrofon auf den Tisch, ich hänge es mir um und los gehts.»



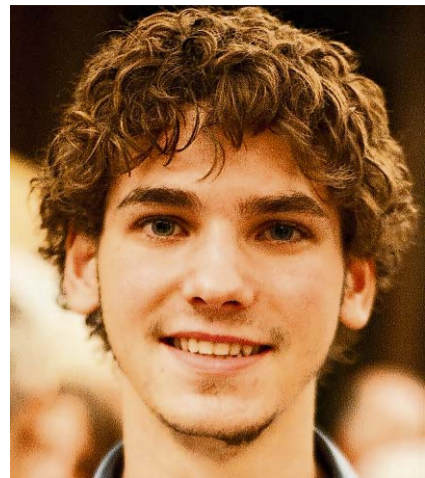
Yasmin Ol-Zubaidy (19), Schülerin: «Ich finde den «Stützpunkt» super. Aber nicht alle können in einer grossen Kantiklasse bestehen. Auf der Stufe Gymnasium fehlt in der Schweiz eine Sonderschulung.»



Matteo Lettieri (22), abgeschlossene Wirtschaftsmittelschule: «Für den erfolgreichen Abschluss der Mittelschule müssen wir mehr noch als die anderen Schüler hart arbeiten.»



Nisrin Ol-Zubaidy (22), Maturandin NKSA: «Ich war so gut integriert, da ging meine Schwerhörigkeit manchmal vergessen. Wenn ich nicht mitreden konnte, war ich jeweils etwas ruhiger.»



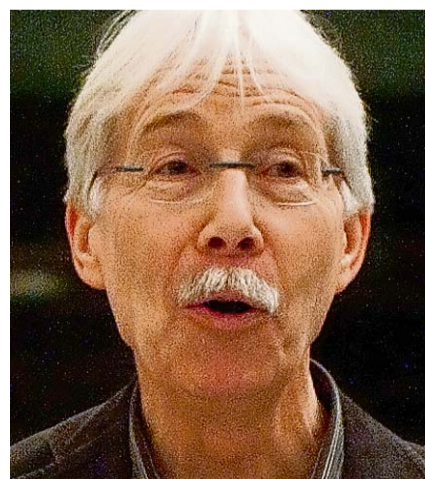
Mario Moser, Kantonsschüler und Musiker: «Ich finde es wichtig, dass meine Musik auch visuell erlebbar ist, so kann man viel mehr Leute begeistern, ob nun mit Hörproblemen oder nicht.»



Beat Näf, Gesamtleiter Landenhof: «Vor 10 Jahren war für uns die NKSA die Wunschschule, weil sie so nah ist, und wir wussten, dass die Schule offen für neue Entwicklungen ist.»



Daniel Bürgisser, ehem. Prorektor: «Der Unterricht, den Hörbehinderte erfordern, ist besser: Von der klaren Sprache, sorgfältigeren Schrift und dem präziseren Vorgehen profitieren alle.»



Robert Studler, Leiter des Stützpunktes: «Die Verantwortung für das Gelingen der Kommunikation im Unterricht kann nicht alleine den Hörbeeinträchtigten auferlegt werden.»